

Ein Interview mit Anke Schad über Kreativität und die Kunst, kritische Fragen zu stellen

„Ästhetische Forschung funktioniert nicht nur auf der Verstandesebene, sondern wirkt ganzheitlich“

Frau Schad, Sie haben das *Kultur.Forscher!*-Programm mit evaluiert und beschäftigen sich tagtäglich mit Ästhetischer Forschung und Kreativität. Was genau ist Kreativität für Sie?

Kreativität ist allgegenwärtig. Das menschliche Zusammenleben funktioniert nicht ohne sie. Kreativität hat ganz viel mit unserem sozialen Miteinander zu tun, also mit unserer Kommunikation. Nicht ein einzelner Mensch muss auf Teufel komm raus ein Problem lösen, sondern Kreativität entsteht vor allem, wenn wir miteinander in Austausch treten und gemeinsam auf die Suche gehen. Und da geht es nicht immer um hochphilosophische Fragen, sondern oftmals auch um eine Alltagskreativität.

Welche Erfahrungen ermöglicht die Ästhetische Forschung Kindern und Jugendlichen?

Wenn man als Kind oder junger Mensch mit unterschiedlichen Welten konfrontiert ist – in der Familie, der Schule, den Medien, unter Freunden – und so viele Fragen hat, ist es wichtig, dass man die Möglichkeit bekommt, selber Erfahrungen zu machen, zu experimentieren, sich selbst eine Meinung zu bilden. Und da bietet die Ästhetische Forschung einen ganz besonderen Erfahrungsraum, weil sie nicht nur auf der Verstandesebene funktioniert, sondern ganzheitlich wirkt, also auch das Handwerkliche, das Anfassen, das Körperliche, die Veränderung der Perspektive ermöglicht.

Was ist dabei das Besondere am Programm *Kultur.Forscher!*

Das Programm läuft bereits seit neun Jahren, so eine Nachhaltigkeit ist wahnsinnig beachtlich. Außerdem sind daraus viele Netzwerke entstanden, was ganz wichtig für den Erfahrungsaustausch ist. So bleibt man nicht bei den eigenen Herausforderungen stehen, sondern entwickelt sich im Austausch weiter. Für die Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, dass es nicht darum geht, immer Antworten zu finden und die müssen auch noch immer richtig sein, sondern darum, dass sie Fragen stellen dürfen, auf die es vielleicht auch nicht immer eine Antwort gibt. Aber sie können sich trotzdem dazu verhalten und sich dazu eine differenzierte Meinung bilden. Das ist etwas ganz Wichtiges, das in der Schule manchmal zu kurz kommt.

Wie kann kulturelle Bildung Kindern und Jugendlichen beim Aufwachsen helfen?

Für mich ist kulturelle Bildung im Hinblick auf unsere demokratische Entwicklung sehr wichtig. Viele ökonomische Prozesse und politische Entscheidungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Umso wichtiger ist, dass man sich als Bürger oder auch als Konsument aktiv eine Meinung bildet. Und wenn man bereits als junger Mensch diese Sensibilisierung erfahren hat, eigene Fragen zu entwickeln und kritisch nachzufragen, ist dies für die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft ganz wichtig. Das forschende Lernen ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, Dinge nicht einfach so anzunehmen, wie sie uns präsentiert werden, sondern eigene Fragen zu stellen, in Austausch mit unterschiedlichen Perspektiven zu treten, miteinander zu verhandeln und abzuwägen und schließlich eine eigene kritische Haltung zur Welt zu entwickeln.

Welche Rollen spielen dabei die Erwachsenen?

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass es Menschen in ihrem Umfeld gibt, an die sie sich mit ihren Fragen wenden können. Und es ist gut, wenn das neben Eltern und Freunden auch Lehrerinnen und Lehrer und andere Pädagogen sind. Aufgabe von Schule ist es, Erfahrungen zu ermöglichen – intellektuelle, sinnliche, künstlerische und kreative. Damit meine ich eine Art Lebensschule abseits davon, Fachwissen zu vermitteln. Diese ganz praktische Pädagogik braucht auch in der Aus- und Weiterbildung oftmals noch einen stärkeren Stellenwert.

Anke Schad hat Europäische Kulturgeschichte und European Cultural Policy and Management studiert und arbeitet als Forscherin und Evaluatorin im Bereich Kulturpolitik und kulturelle Bildung. Von 2009 bis 2011 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin von EDUCULT an der Evaluation der ersten Programmphase von Kultur.Forscher! mitgearbeitet.